

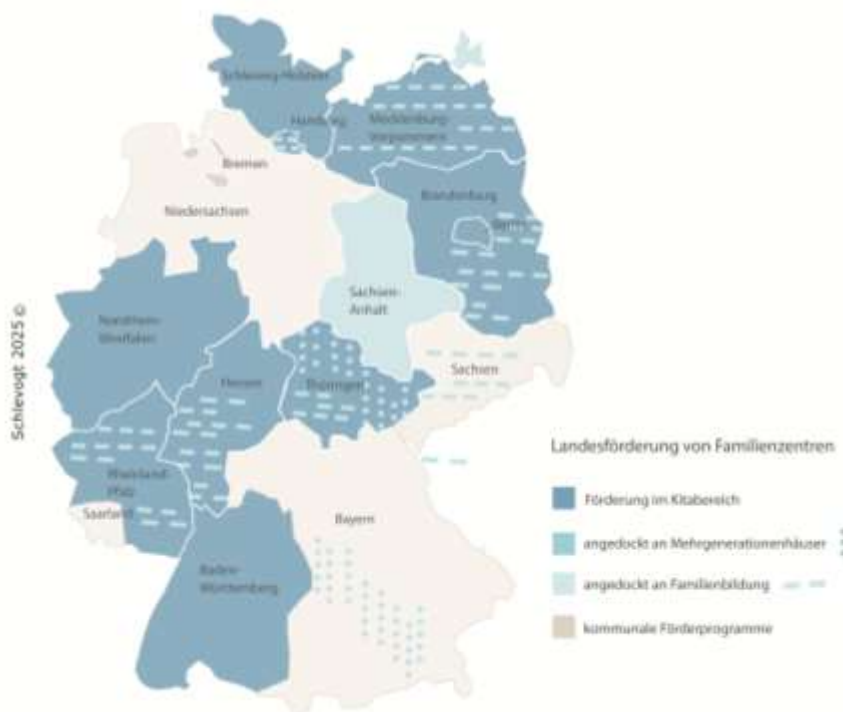


im Bundesverband der Familienzentren e.V.

Förderung von Familienzentren in Deutschland

Stand 22. Februar 2026

Gewachsene Erwartungen an eine verantwortete Elternschaft, Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderungen der Arbeitswelt, Flucht- und Migrationsbewegungen sowie Kinderarmut stellen Familien heute vor große Herausforderungen. Familienzentren bieten eine Antwort auf diese gesellschaftlichen Veränderungen und Krisen, sind mit ihrer familien- und sozialraumorientierten Arbeit inklusive Orte gelebter Partizipation und befördern damit Demokratieprozesse. Einrichtungen mit integrierten Bildungs-, Betreuungs- und Beratungsangeboten für Kinder und Familien tragen verschiedene Namen, zum Beispiel Eltern-Kind-Zentren, Familienkitas, Häuser der Familien oder KiFaZe. Seit 2006 entwickeln Bundesländer in Deutschland Rahmenbedingungen für die fachliche Entwicklung solcher Institutionen, oftmals auf Basis des britischen Early Excellence-Konzeptes. Manche Modellförderprogramme auf Länderebene sind inzwischen ausgelaufen oder auf die kommunale Ebene verlagert, während andere Bundesländer neue Konzepte entwickeln. Insgesamt gibt es große Unterschiede bei Organisationsmodellen, dem Einsatz von Personal- und Sachmitteln, aber auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Ansätze. Der folgende Überblick über Fördermaßnahmen basiert auf eigenen Recherchen in den zuständigen Landesministerien, weist ergänzend (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) auf kommunale Förderprogramme hin und wird fortlaufend aktualisiert.



Förderung von Familienzentren nach Bundesländern

Baden- Württemberg

Die Landesregierung unterstützt seit 2016 die Weiterentwicklung von Kitas zu Kinder- und Familienzentren. Bestehende und neue KiFaZe werden über einen Zeitraum von vier Jahren mit 24.000 Euro gefördert: Für die ersten zwei Jahre ist eine jährliche Anschubförderung von 10.000 Euro vorgesehen, darin enthalten ist eine Pauschale für Leitungszeit in Höhe von 5.000 Euro. Für die Verstetigung von Entwicklungsprozessen gibt es eine zweijährige Anschlussförderung von 2.000 Euro pro Jahr. 2025 werden 220 Kinder- und Familienzentren gefördert. Im Rahmen des Landesprogramms gibt es ein umfassendes Unterstützungsangebot in Form von Netzwerktreffen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen sowie Vor-Ort-Beratung. www.kifaz-bw.de

Darüber hinaus gibt es verschiedene kommunale oder kreisweite Förderungen, unter anderem in Ludwigsburg, Ulm und Karlsruhe sowie im Enzkreis. Die Stadt Stuttgart fördert seit 2012 Kitas als Kinder- und Familienzentren: 2025 wurden 36 Einrichtungen unterstützt. Voraussetzung für die Weiterentwicklung zu einem KiFaZ ist, dass die Einrichtung einen bestimmten Anteil von Kindern betreut, die aus finanziell belasteten Lebenslagen stammen. Darüber hinaus zählen explizit auch Kinder mit Behinderung und ihre Familien zur Zielgruppe der KiFaZe. Die jährliche Fördersumme beträgt aktuell rund 1,4 Millionen Euro.

Bayern

Seit 2000 fördert die Bayerische Staatsregierung mit der Richtlinie zur Förderung von Mütter- und Väterzentren Einrichtungen der Familienselbsthilfe: Die Zuwendung für die derzeit ca. 80 Einrichtungen orientiert sich an den ehrenamtlich erbrachten Mitarbeiter*innenstunden und beträgt maximal 14.720 Euro pro Jahr, vgl. <https://muetterzentren-in-bayern.de/>.

Darüber hinaus unterstützt die Richtlinie zur „Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ Anlaufstellen in Familienzentren, Familienbildungsstätten und Kindertageseinrichtungen, um die Rahmenbedingungen vor Ort zu verbessern.

In der Landeshauptstadt München werden 37 Familienzentren unterstützt, die jeweilige Fördersumme hängt von der Größe der Einrichtung ab. Die jährliche Fördersumme für Einrichtungen der Familienbildung, Familienzentren, Angebote der Frühen Förderung, Familienerholung und Familienpflege sowie der Erziehungsberatung beträgt aktuell ca. 4,5 Millionen Euro.

Bereits seit 1996 werden in München KinderTagesZentren (KiTZ) gefördert, in denen Kinder von neun Wochen bis 12 Jahren betreut werden. Eine Fachkraft für Familien- und Stadtteilarbeit plant und führt bedarfsorientierte niederschwellige Angebote im Sozialraum durch, auch für Familien ohne Kita-Platz. 2025 gab es 31 KiTZ in städtischer wie freier Trägerschaft. Jedes KiTZ erhält eine zusätzliche sozialpädagogische Fachkraftstelle als Personalressource in S12 TVöD sowie 10.000 Euro Sachkosten für sozialraumorientierte Angebote.

Berlin

Der Berliner Senat hat 2012 mit dem flächendeckenden Aufbau von Familienzentren in allen zwölf Bezirken begonnen. Bis Ende 2025 wurden 49 Familienzentren (in der Regel vier pro Bezirk) an oder in Kooperation mit Kindertagesstätten gefördert. Die Koordination des Gesamtprozesses erfolgte durch die Servicestelle Berliner Familienzentren. Zum Januar 2026 hat der Senat die Zuständigkeit an die bezirklichen Jugendämter übergeben.

<https://familienportal.berlin.de/>

Seit dem Schuljahr 2023/24 werden Familienzentren im Rahmen der Maßnahmen gegen Jugendgewalt des Berliner Senats auch an 16 Grundschulen aufgebaut. Pro Handlungsraum der „ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Stadtquartiere“ wird 2026 ein Familienzentrum mit bis zu 101.250 Euro jährlich gefördert. Das Konzept und die Zielstellung des Modellprojekts knüpfen an die Familienzentren an Kitas an, adressieren aber Familien mit Kindern im Grundschulalter. Die Koordination erfolgt durch die Servicestelle Berliner Familienzentren. <https://www.berliner-familienzentren.de/>

Brandenburg

Seit 2019 werden in Brandenburg Familienzentren gefördert. Das Landesprogramm startete mit dem Aufbau von Familienzentren an bestehenden Mehrgenerationenhäusern. Aktuell erhalten 34 dieser Einrichtungen jeweils bis zu 57.000 Euro jährlich. Für ihre fachliche Begleitung wurde eine Servicestelle bei der Landesarbeitsgemeinschaft Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser Brandenburg eingerichtet: <https://lag-mgh-brb.de/familienzentren>.

Mit einer Mittelerhöhung im Doppelhaushalt 2023/24 wurde das Programm deutlich ausgeweitet: Die jährlichen Mittel wurden auf 2,6 Millionen Euro erhöht. So können aktuell 16 weitere Familienzentren mit jeweils bis zu 40.000 Euro jährlich gefördert werden. Diese neuen Einrichtungen sind unter anderem in Familientreffs, Begegnungszentren, Eltern-Kind-Gruppen oder Nachbarschaftshäusern angesiedelt.

Ergänzend dazu fördert das Landesprogramm mit jeweils bis zu 20.000 Euro im Jahr sieben modellhafte Projekte. Diese erproben neue Wege, um Familien – vor allem im ländlichen Raum – besser zu erreichen. Dazu gehören beispielsweise aufsuchende Angebote oder digitale Formate. Für die Begleitung dieser zweiten Förderlinie wurde eine weitere Servicestelle bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. eingerichtet:

www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/servicestelle/familienzentren

Insgesamt werden im Rahmen des Landesprogramms also 50 Familienzentren und sieben Modellprojekte gefördert. Die beiden Servicestellen arbeiten eng zusammen – insbesondere in den Bereichen Vernetzung, Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit.

Zusätzlich machen in Brandenburg zahlreiche weitere Einrichtungen Angebote für Familien. Die Selbstbezeichnung dieser Einrichtungen variiert von ‚Familienzentrum‘ über ‚Eltern-Kind-Zentrum‘ bis zum ‚Nachbarschaftshaus‘.

Bremen

Im Land Bremen erfolgt die Förderung von Familienzentren ausschließlich auf kommunaler Ebene.

Seit 2018 finanziert der Senat der *Stadt Bremen* in Stadtteilen mit besonderen Herausforderungen für rund 100 Einrichtungen Personalressourcen und Sachmittel für Sozialpädagog*innen zur Koordination von sozialräumlicher Netzwerkarbeit, einer intensiven Zusammenarbeit mit Eltern sowie für die Weiterentwicklung von Kitas zu Kinder- und Familienzentren. Die Gesamtfördersumme für die Stadtgemeinde beträgt sechs Millionen Euro. Seit 2020 begleitet die Servicestelle KiFaZ Bremen alle Bremer Kindertageseinrichtungen von öffentlichen und freien Trägern, in denen eine zusätzliche Koordinationsstelle geschaffen wurde. Die Servicestelle ist im Landesinstitut für Schule, Referat „Frühkindliche Bildung – Grundschulen – Ganztage“ integriert. <https://www.lis.bremen.de/fortbildung/servicestelle-kifaz-23324>

Aktuell werden in *Bremerhaven* zehn Familienzentren als niederschwellige Anlaufstellen und Treffpunkte mit dem Schwerpunkt „Frühe Hilfen“ gefördert. Die Stadt unterstützt vier städtische Einrichtungen und stellt darüber hinaus im Jahr für sechs Familienzentren in freier Trägerschaft eine Förderung zur Verfügung. Jede Einrichtung erhält in der Regel jeweils 60.000 Euro pro Jahr.

Hamburg

Das erste Eltern-Kind-Zentrum in Hamburg wurde 2007 eröffnet. Inzwischen gibt es in allen Hamburger Bezirken, vorrangig in Stadtteilen mit sozialen Problemlagen, Eltern-Kind-Zentren als offene Treffpunkte und verlässliche Anlaufstellen für Familien mit kleinen Kindern und werdende Eltern. Die EKiZe sind ein Regelangebot des Landes und an Kindertagesstätten angegliedert. Eltern können dort ohne Anmeldung oder Platz in der Kindertagesbetreuung Förder-, Bildungs- und Beratungsangebote nutzen und Hilfestellung in Erziehungsfragen erhalten. 2026 werden in Hamburg 45 Eltern-Kind-Zentren mit rund 3,5 Millionen Euro gefördert. <https://www.hamburg.de/eltern-kind-zentren/>

Darüber hinaus bieten neun Hamburger Kinder- und Familienhilfezentren (KiFaZe) Unterstützung und Beratung für Familien sowie eine Palette offener Veranstaltungen, Kurse und Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an: <https://www.hamburg.de/familienwegweiser/118128/kifaz/>

Neben Mütterzentren und Mehrgenerationenhäusern stellen auch 22 Hamburger Elternschulen und acht konfessionelle Familienbildungsstätten wichtige Anlaufstellen für Familien dar.

Hessen

Seit 2011 werden Familienzentren gefördert, die neben Kindertagesstätten aus Mütterzentren, Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäusern und Vereinen entstanden. 2025 wurden 229 Einrichtungen mit maximal 18.000 Euro jährlich gefördert. Die Landesförderung durch das Hessische Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege beträgt inklusive Qualifizierungsangeboten 2025 insgesamt 4,41 Millionen Euro. Seit 2020 unterstützt die Landesservicestelle für Familienzentren, ansässig bei der Karl Kübel Stiftung in Bensheim, die Institutionen bei ihrer Arbeit:
<https://www.familienzentren-hessen.de>

In Frankfurt am Main wurden 2025 sechzehn Kinder- und Familienzentren jeweils mit durchschnittlich ca. 162.000 Euro jährlich gefördert (Stellenanteile für Koordination, Familienbildung, Erziehungsberatung, Sachkosten für Familienangebote sowie Mieten und Nebenkosten für zusätzliche Räume, Fortbildung und Supervision). Der Ausbau weiterer Kinder- und Familienzentren in Frankfurt am Main befindet sich derzeit in der Planungs- bzw. Anlaufphase.

Mecklenburg-Vorpommern

Seit Anfang 2025 fördert das Land im Rahmen eines ESF+-Projektes bis zu 16 Kinder- und Familienzentren an Kindertageseinrichtungen: In jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt in Mecklenburg-Vorpommern sollen zwei Kinder- und Familienzentren unterstützt werden. Aktuell werden zehn Einrichtungen bei der Weiterentwicklung zu einem Kinder- und Familienzentrum gefördert, weitere haben Interesse und befinden sich teilweise bereits im Antragsprozess. Die Einrichtungen bekommen, begrenzt auf zwei Jahre, jeweils maximal rund 75.000 Euro pro Jahr aus dem ESF+, die antragstellenden Landkreise oder Kommunen beteiligen sich darüber hinaus mit fünf Prozent Eigenanteil. Das SOS-Kinderdorf Grimmen betreibt seit Anfang des Jahres die Servicestelle Kinder- und Familienzentren MV (KiFaZ MV).

Bereits seit 1993 werden vom Land Familienzentren gefördert, die im Familienbildungsbereich angesiedelt sind. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erhalten ein jährliches Budget, mit dem Maßnahmen gefördert werden. Im Landeshaushalt stehen für diesen Zweck jährlich 500.000 Euro zur Verfügung, von denen Einrichtungen für Familien im Land partizipieren können.

Niedersachsen

Bislang gibt es in Niedersachsen kein Förderprogramm für Familienzentren. Im Koalitionsvertrag von 2022 heißt es aber: „Familienzentren wollen wir sozialraumorientiert als Orte der Begegnung, Bildung und Beratung für Familien auf- und ausbauen und Präventionsketten etablieren. Dafür wollen wir ein Landesprogramm auflegen und das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege so anpassen, dass Familienzentren auch in Kitas einfacher angesiedelt werden können. ... Wir werden eine gesetzliche Grundlage für Familienzentren schaffen sowie ihnen auf Basis des ‚Early Excellence‘-Rahmens Chancen zur Weiterentwicklung ermöglichen. Ziel sollte es sein, dass Familienzentren genau dort entstehen, wo Familien sind – beispielsweise an Kitas, Schulen oder Jugendzentren. Bürokratische Hürden wollen wir reduzieren.“

Das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe e.V.) wird seit 2021 von der Auridis Stiftung gefördert, um sich für den Auf- und Ausbau von Familienzentren zu engagieren. In diesem Kontext ist 2025 auch die Koordinierungsstelle für Familienzentrumsarbeit in Niedersachsen entstanden, an deren Finanzierung das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung beteiligt ist

Bereits bestehende Familienzentren in Niedersachsen werden hauptsächlich durch Kommunen und/oder durch Stiftungen finanziert. Insgesamt orientieren sich dabei viele Familienzentren und Kitas in ihrer Arbeit am Early Excellence Ansatz. So werden in Hannover seit 2006 inzwischen 51 Kitas von der Landeshauptstadt gefördert, die sich zu Familienzentren weiterentwickeln: Die Höhe der Förderung für Koordinationsstelle und Sachmittel beträgt seit 2025 zwischen 47.000 Euro (für bis zu 4-gruppige Einrichtungen) und 62.000 Euro (für bis zu 7-gruppige Einrichtungen). Die Familienzentren in Braunschweig (25), Wolfsburg (11), Salzgitter (10), Hildesheim (7) und Peine (4) arbeiten nach einem ähnlichen Modell und beziehen sich konzeptionell ebenfalls auf den Early Excellence Ansatz.

Der Landkreis Osnabrück fördert seit 2012 bis zunächst 2027 den flächendeckenden Ausbau von Kitas zu Familienzentren: 2025 wurden dort 38 Einrichtungen mit inzwischen jährlich zwischen 18.000 und 25.000 Euro unterstützt. 2023 hat sich die Region Hannover auf den Weg gemacht und fördert aktuell 14 Kitas, die Familienzentrumsarbeit umsetzen, darüber hinaus gibt es hier noch 12 weitere Familienzentren. Im Landkreis Göttingen werden 19 Familienzentren gefördert, von denen einige auch mobil arbeiten. Diese Einrichtungen sind sozialräumlich organisiert, viele von ihnen befinden sich nicht in oder an einer Kita, kooperieren aber vor Ort.

Es gibt also eine breite Vielfalt an Organisationsmodellen: Ein Großteil der Familienzentren in Niedersachsen dockt zwar an Kitas an, allerdings gibt es auch Einrichtungen, die an Mehrgenerationenhäusern oder Mütterzentren angeschlossen sind oder als eigenständige Institutionen fungieren. Daneben gibt es einzelne Familienzentren, die durch das Engagement von Teams, Trägern und/oder Bürger*innen ins Leben gerufen wurden (zum Beispiel in Nienhagen, Uetze und Bassum).

Nordrhein- Westfalen

Nordrhein-Westfalen hat 2006 als erstes Flächenbundesland Familienzentren im Kitabereich eingerichtet. Nach einer erfolgreichen Pilotphase erfolgte 2007 der flächendeckende Ausbau und die Verankerung der Förderung im nordrhein-westfälischen Kinderbildungsgesetz.

Im Kindergartenjahr 2025/2026 werden rund 3.320 Familienzentren gefördert. Zusammen mit den Verbund-Familienzentren (Zusammenarbeit mehrerer Kindertages-einrichtungen) arbeitet deutlich über ein Drittel aller Kitas (über 4.200 von ca. 10.800 Einrichtungen) bereits als Familienzentrum. Das *Gütesiegel Familienzentrum NRW*, das für einen Zeitraum von vier Jahren verliehen wird, sichert den zertifizierten Einrichtungen eine dynamisierte jährliche Förderung. Der Landeszuschuss für ein Familienzentrum beträgt ab dem Kindergartenjahr 2025/2026 jährlich 25.303,62 Euro. Neu ins Zertifizierungsverfahren eintretende Kitas erhalten die gleiche Förderung. Familienzentren mit mindestens drei Verbund-Partnern haben die Möglichkeit, einen zweiten Zuschuss zu beantragen.

Für das Kindergartenjahr 2025/2026 wurden 35 Kontingente zum Ausbau neuer Familienzentren zur Verfügung gestellt. Familienzentren, die einen hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf (insbesondere Sprachförderung) betreuen und plusKITA sind, erhalten zusätzliche Mittel in Höhe von 37.955,43 Euro. Im Haushaltsjahr 2025 fördert die Landesregierung Familienzentren mit insgesamt 88 Millionen Euro. Hinzu kommen weitere Mittel zur Förderung von Kooperationen der Familienbildung und Familienberatung mit den Familienzentren.

Rheinland-Pfalz

Seit 2021 finanziert das Land ein Sozialraumbudget, das der Deckung personeller Bedarfe dient, die in Kindertageseinrichtungen aufgrund ihres Sozialraums oder anderer besonderer Bedarfe entstehen. Beginnend mit einer Summe von 50 Millionen Euro erfolgt eine jährliche Erhöhung um 2,5 Prozent. 2025 beträgt das Sozialraumbudget damit 56,5 Millionen Euro. In vielen Jugendamtsbereichen wird die Arbeit im Sinne eines Kommunikations- und Nachbarschaftszentrums mit niedrigschwelliger Beratung und Unterstützung der Vernetzung der Eltern umgesetzt. Eine Abfrage der 41 Jugendämter im Frühjahr 2023 ergab aufgrund nicht vollständiger Rückmeldung sowie des ungeschützten Begriffes „Familienzentrum“ keine belastbaren Aussagen zur landesweiten Anzahl von Kitas, die als Familienzentrum arbeiten. Von elf Jugendämtern wurden insgesamt 50 Kitas als Familienzentrum oder als eine familienzentrumähnlich konzipierte Einrichtung eingestuft.

Über das rheinland-pfälzische Familienministerium werden auch 2025 im Bereich Familienbildung zehn ehrenamtliche und trägerunabhängige Initiativen von Familien für Familien als Familienzentren gefördert, die keine Kitas beinhalten. Sie sind offene Treffpunkte für alle Generationen und erhalten eine jährliche Förderung.

- Saarland** Ein spezifisches landesweites Förderprogramm für Familienzentren gibt es im Saarland nicht.
An einigen Standorten sind die jeweiligen Sitzgemeinden an den Kosten beteiligt. Beispielhaft zu nennen ist das Haus für Kinder und Familien St. Marien **Ensdorf**.
- Sachsen** Das Sächsische Staatsministerium für Kultus förderte von 2016 bis 2019 ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung von 31 Kindertageseinrichtungen zu Eltern-Kind-Zentren. 2019 bis 2022 wurde die Landesförderung für 14 sächsische EKIZ-Standorte fortgeführt. Die Kommunen wurden aufgefordert, nach Ablauf der Modellphase selbst familienfreundlichere Strukturen aufzubauen.
- Familienschulzentren an Grund- und Förderschulen sind ein gemeinsames Vorhaben der Städte Dresden und Leipzig, das mit dem Schuljahr 2023/2024 startete. Begleitet und unterstützt werden die zehn Standorte dabei vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus, der Wübben Stiftung Bildung sowie der Auridis Stiftung: <https://www.familienschulzentren-sachsen.de/>
- Unter anderem in Leipzig und in Chemnitz existieren kommunale Ansätze zur Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu einem Kinder- und Familienzentrum.
- Sachsen-Anhalt** Das Land fördert die Arbeit in Familienzentren mit der Zielsetzung, die Erziehungskompetenz von Eltern zu stärken und die Hilfe zur Selbsthilfe zu aktivieren. 2026 werden 13 Familienzentren mit jeweils einem Fördervolumen in Höhe von 32.700 Euro unterstützt. Die Zuwendung ist ein Zuschuss zu den Personalkosten für eine sozialpädagogische Fachkraft sowie zu den Sachkosten.
- Darüber hinaus fördert das Land Sachsen-Anhalt seit 2021 bis zunächst 2026 das Modellprojekt „Mobile Familienbildung im ländlichen Raum“ an inzwischen vier Standorten mit insgesamt 364.200 Euro. Ziel ist die Entwicklung alltagsnaher Angebotsformen an Orten, wo sich Eltern und Kinder gewöhnlich aufhalten.
- Schleswig-Holstein** Seit 2014 fördert das Land den Aufbau und die Weiterentwicklung von Familienzentren inzwischen mit einer jährlichen Gesamtfördersumme in Höhe von 5,5 Millionen Euro. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erhalten Zuwendungen für Einrichtungen, die inklusive und partizipative Angebote für Familien im Sozialraum zur Verfügung stellen und leiten die Mittel nach eigenem Ermessen weiter. Eine Landesförderrichtlinie gibt dabei vor, dass Familienzentren grundsätzlich eine halbe Personalstelle für eine Koordinationskraft einrichten. 2026 werden 143 Familienzentren in den Kreisen und kreisfreien Städten mit Landesmitteln unterstützt.

Thüringen

Seit 2011 gibt es in Thüringen Eltern-Kind-Zentren, die Finanzierung erfolgte über ein Modellprojekt. Von 2015 an werden die Träger der öffentlichen Jugendhilfe beim Ausbau der Thüringer Eltern-Kind-Zentren unterstützt. ThEKiZ sind Kindertageseinrichtungen mit besonders ausgeprägter Familien- und Sozialraumorientierung. Seit 2019 sind ThEKiZ im Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ Teil der Gesamtstrategie des Freistaates Thüringen. Ziel ist die Unterstützung der Landkreise und kreisfreien Städte bei der Sicherung und Entwicklung einer bedarfsgerechten Infrastruktur für Familien. 2025 fördert das Land knapp 90 Eltern-Kind-Zentren als integrierte Anlaufstellen im Sozialraum. Weitere Einrichtungen sind geplant. Die fachliche Beratung und Begleitung der Standorte und der Kommunen übernimmt die Fach- und Forschungsstelle ThEKiZ des Thüringer Instituts für Kindheitspädagogik der Fachhochschule Erfurt: www.thekiz.de.

Darüber hinaus gibt es in Thüringen Familienzentren, die teilweise im Verbund mit Frauenzentren arbeiten. Aktuell fördert das Land über den Bereich Familienbildung 16 Familienzentren, die als Orte der Begegnung das gelingende Zusammenleben und den Alltag von Familien unterstützen. Sie stärken und fördern Wissen, Kompetenzen, Haltungen und Informationsstrategien in den Bereichen Beziehung, Erziehung und Versorgung. Familienzentren vermitteln Beratung und familienentlastende Angebote. Sie arbeiten eng mit den örtlich verankerten Bildungs-, Sozial- und Pflegeeinrichtungen zusammen und fördern regionale Vernetzungsarbeit.